

Unsere Tankschiffe „Padella“ und „Vernela“

Wanderer im Land der hundertfünfzig Täler, schlägt Dein Herz nicht höher beim Lesen der beiden Schiffsnamen „Padella“ und „Vernela“.

Zwei schöne, stolze Namen sind für die beiden letzten Schiffe einer einheitlichen Serie auserkoren worden.

Wir veröffentlichen auf den folgenden Seiten drei Berichte über das Schiff „Padella“ und den Piz Padella und freuen uns, unsern Lesern auch eine „Stimme aus dem Engadin“ zu vermitteln.

Wir hoffen, in der nächsten Nummer auch über den Namen „Vernela“ berichten zu können.

Es haben das Wort:

*Die Cisalpina Reederei für Tanktransporte AG., Basel,
Gian Andri Vital, Samedan und
Erna Steiner Ludwigshafen.*

Einem Schiff einen Namen geben, bedeutet, einem Gegenstand, also einer toten Materie Leben einhauchen. Im Zuge der Vergrößerung unserer Tankflotte ist ein Schiff in die Reihe der bewährten Einheiten aufgenommen worden, dessen eigentlicher Heimatstrom die Donau war, und das nun nach teils mühseliger Fahrt, in Teile zerlegt, nach dem Rhein hinübersiedelt hat.

Würzburg und Mannheim bildeten die Zwischenstationen der bewegten Fahrt, und aus dem Tankkahn „Rohrberg“ ist nun vor kurzer Zeit unser TS „Padella“ geworden, ein Schlepptankschiff (Tragfähigkeit ca. 999 Tonnen), dessen 12 Laderäume mit Heizschlangen ausgerüstet sind, so dass es sich auch für den Transport von schwerem Heizöl eignet.

Das Schiff lief vor kurzer Zeit in Würzburg vom Stapel, wobei die Gattin des Geschäftsführers der Rheinkontor Reederei & Transportgesellschaft m. b. H. in Ludwigshafen, Frau Müssig, als Taufpatin das Schiff mit den besten Wünschen auf frohe Fahrt dem nassen Element übergab. Zurzeit wird TS „Padella“ auf der Werft in Mannheim für die Fahrt auf dem Rhein ausgerüstet, und Schiffsführer Gustav Kets, ein bewährter Rheinschiffer unserer Flotte, wird in den nächsten Tagen das Schiff in seine Obhut nehmen.

Namen wie *Forcellina*, *Scaletta* und *Padella* spornen ungewollt zur tieferen Gedankenforschung an, denn wer wollte nicht über die wohlklingenden Worte nachdenken, um vergleichend sich die Bedeutung des für uns so wertvollen Schiffes und des im Südosten unserer Heimat gelegenen Teiles einer Alpenlandschaft vor Augen zu führen, die als Wasserscheide zwischen Donau und Rhein im Laufe von Jahrhunderten beachtlichen Einfluss auf die Entwicklung grösserer Landesteile errungen hat.

Der Weg des Suchens nach der Bedeutung des Namens „Padella“ führte nach Samaden. Ein Ort, der vielen Freunden des unvergesslichen Oberengadins sehr wohl bekannt ist. Im Führer des Alpenclubs durch die Bündner Alpen finden wir nachstehende Notiz:

Piz Padella = 2857 m ü. M., aus dem Lateinischen Padella = Pfanne.

Der Piz Padella, eine lange, fast ebene Felschneide, welche im westlichen Eckpunkt kulminiert, ist von der Hauptkette losgetrennt und weit gegen das Engadin zu vorgeschoben. Ein herrlicher Aussichtsberg mit prächtigem Blick auf die Berninagruppe und die Oberengadiner Seen. Meistens wird nur der nordöstliche Eckpunkt erstiegen, über welchen der Fussweg bis zur Spitze führt.

Ferner ist zu bemerken, dass unter den botanischen Seltenheiten auf dem Piz Padella die „*Viola calcarata*“ (langsporniges Veilchen), die „*Veronica aphylla*“ (blattloser Ehrenpreis), die „*Valeriana montana*“ (Bergbaldrian), die „*Primula montana*“ (Bergprimel) u. a. m. gedeihen. Diese Namen seien erwähnt, um wieder einmal in Erinnerung zu rufen, was eigentlich die Namen unserer grossen Doppelschrauben-Motortankschiffe bedeuten.

Der „Cisalpina“ in Basel ist anfangs Dezember ein reizender Gruss aus Samaden zugegangen, ein Gruss, der für sich selbst spricht und den wir nachfolgend weiterleiten an alle, die sich mit unseren Schiffen und deren Bemannung irgendwie verbunden fühlen und die daher die Zeilen gerne lesen werden, die ein Schüler der Sekundarschule Samaden verfasste, als herzliches Bekenntnis eines jungen Einwohners des jetzt schneereichen Oberengadins zu unserer Schiffahrt auf dem Rhein.

K. Blanckarts.

Samedan, den 1. Dezember 1952.

An die Reederei Cisalpina,

Auf Ihre Anfrage über den Piz Padella möchte ich Ihnen gerne einige Auskünfte geben. Zuerst möchte ich aber meine Freude ausdrücken, weil das neue Tankschiff Ihrer Reederei gerade den Namen „Padella“, das Wahrzeichen Samedans, erhalten hat. Für uns bedeutet es einen gewissen Stolz, wenn wir einmal nach Basel kommen und die „Padella“ im Hafen treffen, oder wenn wir ein anderes Mal in Rotterdam sind und mitten unter den vielen Rhein- und Meerschiffen die „Padella“ entdecken. Wie gerne würden wir einmal eine Rheinschiffahrt auf „unserem Schiff“



Samedan im Engadin.

▲
Piz Padella

▲
Piz Ot

machen. Wir möchten auch die Mannschaft der „Padella“ kennenlernen. Und wenn einmal ein Samadner als Schiffsjunge nach Basel käme, wäre es doch sicher sein sehlichster Wunsch, auf der „Padella“ Dienst leisten zu können. Hoffentlich kennt aber jeder der Besatzung des Schiffes den Berg. Sollten sie ihn nicht kennen, dann sind sie freundlichst eingeladen, eine Reise ins Engadin zu unternehmen, um sich den Berg einmal anzusehen und mit ihm Bekanntschaft zu machen.

Im Taltrog des mittleren Engadins liegt das Dorf Samedan, am Fusse des sich im Nordwesten erhebenden Piz Padella. Der Name Padella bedeutet Pfanne. Alte Samadner behaupten,

der Name sei von der Kniescheibe und deren Gelenkpfanne abgeleitet worden. Der gleiche Berg wird vom benachbarten Dorf Celerina Pizatsch genannt.

Der Piz Padella hat die Form einer umgekehrten Pfanne. Er weist die Höhe von 2857 m ü. M. auf. Vom Talboden steigt man in steilen, steinigen und durch Lawinen entwaldeten Hängen bis nach Padella-Kulm hinauf. Padella-Kulm ist ein breites und fettes Rasenband, welches dem Vieh der Samadner als Alpland dient. Auf Padella-Kulm treffen wir eine höchst seltene Alpenflora, unter anderem Alpenakelei und sieben Sorten von Primeln. Die Padella-Kuppel besteht aus kahlem Dolomitgestein. Es ist der älteste Teil

des Engadins. In der Eiszeit reichte der Gletscher bis nach Padella-Kulm hinauf. Die Gesteinsarten, die wir an der Padella-Kuppel treffen, sind älter als Granit und Gneis.

Der Piz Padella ist ein guter Wettervorausager. Wenn er einen Hut aufhat, ändert sich das Wetter ganz sicher.

Im Frühling lösen sich die Grundlawinen, die sich mit Getöse den Wiesen oberhalb Samedans entgegenwälzen.

Der Piz Padella ist ein unbekannter, aber schöner Aussichtspunkt des Oberengadins. Vom Piz Padella aus sieht man die Silvrettagruppe, die Dolomiten, die Bergamaskeralpen und die Berge der Adula-Kette.

Alljährlich brennt auf dem Piz Padella ein 1. August-Feuer, das von der Sommerkolonie der Baslerschulen in Samedan unterhalten wird.

Mit freundlichen Grüßen, speziell an die Besatzung der „Padella“.

Gian Andri Vital, Samedan.

TS „Padella“ ex „Rohrberg“



Gute Fahrt!

Nun hat die Aktion der Ueberführung der Donau-Tankschiffe über Würzburg auf den Rhein mit dem Stapellauf des siebten Schiffes ihren Abschluss gefunden, mit dem auch gleichzeitig die Auflösung der Montagestelle der Deggen-dorfer Werft im neuen Hafen von Würzburg verbunden ist. Zwei der erwähnten sieben Tankschiffe gingen in Miete der SR über, vier wurden käuflich erworben und das siebente von BSK Kehl ebenfalls durch Kauf übernommen.

Zwei der in den Besitz der SR übergegangenen Schiffe wurden als Symbol ihrer Herkunft und Be-

stimmung nach dem Gebiet des Ursprungs ihrer Wasser, den beiden Pässen „Forcellina“ und „Scalotta“ benannt, und die Namen der Tankschiffe „Rohrberg“ und „Oelberg“ wurden durch solche eines im Engadin liegenden Berges „Padella“ und des Flusses „Vernela“ ersetzt. Die zwei gemieteten Schiffe machten eine Namensänderung nicht notwendig und den schönsten Namen erhielt zweifellos das TS „Venus“, das als jüngste Einheit der Flotte unserer Reederei wegen seinen zwischenzeitlichen kapriziösen Ausschreitungen gar oft schon von sich reden machte.

Der Stapellauf dieses siebenten und letzten Donautankschiffes fiel in eine ausgiebige Regenperiode, weshalb auch das Gepäck der Beteiligten vorsorglicherweise zu zwei Dritteln aus nässe- und durchlässigen Ausrüstungsgegenständen bestand, um gegen alle Eventualitäten gefeit zu sein. Aber entgegen den ungünstig lautenden Wetterprognosen hatten wir während der Fahrt strahlenden Sonnenschein und lediglich kurz vor Beginn der Zeremonie glaubte „Petrus“, auch das Seine von oben herab zu der Taufe beitragen zu müssen, machte es aber dennoch gnädig, indem er abwechselnd drohend düstere Wolken am Horizont vorüberjagte und nur für kurze Augenblicke die etwas schadenfroh grinsende Sonne freigab.

Das Gelände der Werft gab infolge Gesättigtseins an Feuchtigkeit diese freigiebig wieder ab, weshalb ich mich mit (wie man hinterher gestand) Schwimmflossen ähnlichen Ueberschuhen ausgerüstet, vorsichtig balancierend durch den saugenden Schlick arbeitete, bis ich eine mir günstig erscheinende Position für die Schnappschüsse erkämpft hatte, und erst jetzt konnte ich es wagen, der näheren Umgebung meine Aufmerksamkeit zu widmen. Vor uns lag das auf den Stapeln noch befestigte, zur Taufe zu gelangende Schiff, dessen Name mit einem weissen Laken geheimnisvoll verhangen war. Ueber die Länge des Schiffes waren 25 Wimpel der einzelnen Schweizer Kantone gespannt. Am Bug des Schiffes wehte die Schweizer National-, die Reederei- und ganz hoch droben die deutsche Bundesflagge.

Ausser den eingeladenen Gästen und den Werftarbeitern hatte noch eine Schulklasse mit ihrem Lehrer auf dem Gelände Aufstellung genommen, die mit Spannung dem bevorstehenden Stapellauf entgegensahen. Pünktlich um 14.00 Uhr hielt Dr. Eglin von der Deggendorfer Werft eine kleine Begrüssungsansprache, während welcher der Redner die gute Zusammenarbeit mit Rheinkontor und der Schweizerischen Reederei AG., Basel, betonte und abschliessend bemerkte, dass mit Fertigstellung der Arbeiten dieses Fahrzeuges auch die Mission der Montagestelle in Würzburg erfüllt sei. Nach Beendigung dieser Ausführungen ergriff Herr Wallner jun., das Wort wobei in kurzen Zügen das von dessen inzwischen verstorbenen Vater begonnene Werk der Ueberführungen der Donautankschiffe auf den Rhein Erwähnung fand, und Herr Wallner seinen Dank für die geleistete Arbeit aller Beteiligten zum Ausdruck brachte. Als letzter Redner betrat

R. Schuppisser die Tribüne und gewährte nochmals einen kleinen Rück- und Ueberblick über diese nunmehr abgeschlossene Donautankschiff-Aktion der SR Basel. Und nun war der Moment des eigentlichen Taufaktes gekommen. Die Gattin unseres Geschäftsführers, Frau Müssig, wurde zur Tribüne geleitet und nahm den feierlichen Taufakt mit folgenden Worten vor:

Ich taufe dich auf den Namen „*Padella*“
und übergebe dich hiermit dem nassen Element.
Wenn auch noch niemand deines Schicksals
Lauf kennt,
so wünsch ich dir *viel* Glück für heut und
immerdar!

Nach dem Zerschellen der Schaumweinflasche am Bug des Schiffes fiel das weisse Laken herunter und in leuchtenden Buchstaben wurde der Name „*Padella*“ sichtbar. Der Leiter der Montagestelle erteilte nunmehr die Kommandos für den Stapellauf, und alsbald setzte ein emsiges Hämmern und Klopfen ein, die Klötze der Befestigung lösten sich, und mit zunehmender Geschwindigkeit glitt der Schiffskörper vorschriftsmässig in die hochaufspritzenden, lehmfarbenen Fluten des Hochwasser führenden Mains.

Der seit langem übernommene Ritus einer Schiffstaufe war beendet, und noch beeindruckt von diesem Erlebnis zog sich die Taufgesellschaft zurück.

